

B1.1 - NATUR UND NACHHALTIGKEIT - Nachhaltig leben im Alltag - Lesetext

Als die Klasse 9c im Ethikunterricht über Nachhaltigkeit spricht, schreibt die Lehrerin drei Wörter an die Tafel: kaufen, benutzen, wegwerfen. Dann fragt sie: „Wie oft läuft euer Alltag genau so ab?“ Zuerst lachen einige. Die Frage klingt einfach. Doch als die Klasse Beispiele sammelt, wird es stiller. Ein neues Handy, obwohl das alte noch funktioniert. Kleidung, die nach zweimal Tragen im Schrank liegt. Essen, das im Kühlschrank vergessen wird. Verpackungen, die nach wenigen Minuten im Müll landen. Plötzlich merkt auch Emma, dass Nachhaltigkeit nicht nur ein Thema für Nachrichten ist, sondern mitten in ihrem Alltag beginnt.

Emma findet Nachhaltigkeit wichtig, aber sie ist ehrlich: Manchmal nervt sie das Thema. Überall hört sie, man solle weniger kaufen, weniger Müll machen, weniger Energie verbrauchen und bewusster leben. Das klingt richtig, aber auch anstrengend. Emma möchte nicht jeden Tag das Gefühl haben, alles falsch zu machen. Sie möchte auch nicht die Person sein, die ständig andere korrigiert. Deshalb hat sie das Thema oft weggeschoben. Sie dachte: Später, wenn ich mehr Zeit habe, mache ich das besser.

In der Stunde sagt ihre Lehrerin etwas, das Emma überrascht: „Nachhaltigkeit beginnt nicht mit Perfektion, sondern mit Aufmerksamkeit.“ Dieser Satz klingt einfacher als viele Regeln. Aufmerksamkeit bedeutet: einmal genauer hinschauen. Was kaufe ich? Warum kaufe ich es? Wie lange benutze ich es? Wer hat es hergestellt? Was passiert damit, wenn ich es nicht mehr brauche? Emma schreibt diese Fragen in ihr Heft. Sie wirken nicht wie Verbote, sondern wie kleine Bremsen im Kopf.

Am Nachmittag geht Emma mit ihrer Freundin Clara in die Stadt. Clara möchte ein neues Oberteil kaufen, weil am Wochenende eine Geburtstagsparty stattfindet. Emma braucht eigentlich nichts. Trotzdem probiert sie in einem Geschäft eine Jacke an, die im Schaufenster gut aussah. Sie gefällt ihr, aber zu Hause hat sie eine ähnliche. Früher hätte Emma vielleicht gedacht: Sie ist reduziert, also lohnt es sich. Diesmal fragt sie sich: Würde ich sie wirklich oft tragen? Nach kurzem Zögern hängt sie die Jacke zurück.

Clara bemerkt das und fragt, ob Emma jetzt gar nichts mehr kaufen wolle. Emma sagt, dass es nicht darum geht. Sie möchte nur nicht mehr aus Langeweile oder wegen eines Rabatts etwas kaufen. Clara nickt, kauft aber trotzdem ihr Oberteil. Auf dem Heimweg sprechen die beiden darüber, dass nachhaltiger Alltag nicht für alle gleich aussieht. Clara hat nicht viele festliche Sachen und wird das Oberteil wahrscheinlich oft tragen. Emmas Jacke wäre nur ein zusätzlicher Kauf gewesen. Derselbe Einkauf kann also je nach Situation unterschiedlich sinnvoll sein.

Zu Hause schaut Emma in ihren Kleiderschrank. Sie findet drei T-Shirts, die sie lange nicht getragen hat, eine Hose mit einem losen Knopf und einen Pullover, der ihr zu kurz geworden ist. Früher hätte sie die Sachen einfach nach hinten geschoben. Jetzt legt sie sie auf ihr Bett und überlegt. Die Hose kann sie reparieren. Den Pullover kann ihre jüngere Cousine vielleicht tragen. Die T-Shirts könnte sie zu Hause tragen oder mit Clara tauschen. Emma merkt, dass „nicht mehr brauchen“ nicht sofort „Müll“ bedeutet.

Am nächsten Tag nimmt Emma eine Brotdose und eine Trinkflasche mit in die Schule. Das ist keine große Heldentat. Trotzdem vergisst sie die Flasche fast, weil sie noch auf dem Küchentisch steht. Ihr Vater ruft ihr hinterher, und Emma steckt sie schnell ein. In der Pause merkt sie, dass sie kein Getränk kaufen muss. Das spart Verpackung und Geld. Gleichzeitig denkt sie: Wenn so ein kleiner Schritt schon Vorbereitung braucht, ist es kein Wunder, dass Menschen im Alltag oft bei alten Gewohnheiten bleiben.

In der Klasse erzählt Ben, dass seine Familie seit einiger Zeit versucht, weniger Lebensmittel wegzuworfen. Sie schreiben vor dem Einkaufen eine Liste und schauen zuerst in den Kühlschrank. Emma findet das vernünftig, aber auch etwas langweilig. Am Wochenende erlebt sie jedoch selbst, warum es hilft. Ihre Mutter will einkaufen gehen, und Emma schaut

vorher in die Küche. Sie finden offene Nudeln, zwei Karotten, ein Stück Käse und Joghurt, der bald abläuft. Statt alles neu zu kaufen, kochen sie am Abend Nudeln mit Gemüse und Käse. Der Joghurt wird zum Nachtisch mit Obst gegessen.

Dieses Essen ist nicht besonders modern und sieht nicht aus wie ein Foto aus einem Kochbuch. Aber es fühlt sich gut an, weil nichts weggeworfen wird. Emma versteht, dass Nachhaltigkeit oft unspektakulär ist. Sie besteht nicht immer aus großen Aktionen, sondern aus kleinen Entscheidungen, die niemand sieht: Licht ausschalten, Reste essen, Dinge reparieren, Wege zu Fuß gehen, eine Tasche mitnehmen, nicht sofort neu kaufen. Gerade deshalb wird sie leicht unterschätzt.

Schwieriger wird es, als Emma online ein neues Handy sieht. Ihr eigenes Handy ist drei Jahre alt. Der Akku hält nicht mehr so lange, aber es funktioniert. Die Werbung verspricht bessere Fotos, schnellere Leistung und ein modernes Design. Emma schaut mehrere Videos dazu. Plötzlich wirkt ihr eigenes Handy langsam und alt, obwohl sie am Morgen noch zufrieden damit war. Sie merkt, wie stark Werbung Wünsche erzeugen kann. Nachhaltig leben bedeutet also auch, solche Wünsche nicht sofort für echte Bedürfnisse zu halten.

Emma spricht mit ihrem Bruder darüber. Er sagt, dass ein neues Handy manchmal sinnvoll ist, aber nicht jedes Jahr. Man könne prüfen, ob ein Akkutauch möglich ist oder ob man das Gerät noch eine Weile nutzen kann. Emma ist nicht begeistert, denn ein neues Handy wäre natürlich spannender. Aber sie versteht den Punkt. Wenn ein Gerät noch funktioniert, steckt darin bereits viel Material, Arbeit und Energie. Es länger zu nutzen ist oft nachhaltiger als der schnelle Wechsel zum neuesten Modell.

In der Schule diskutiert die Klasse später über Verantwortung. Eine Schülerin sagt, es sei unfair, die ganze Verantwortung auf einzelne Menschen zu schieben. Große Firmen produzieren Verpackungen, Werbung und billige Massenware. Emma findet diesen Einwand wichtig. Wenn Produkte absichtlich schwer reparierbar sind oder nachhaltige Alternativen viel teurer sind, kann man nicht einfach sagen: Die Käufer sind schuld. Gleichzeitig sagt Frau Neumann, dass persönliche Entscheidungen trotzdem eine Rolle spielen. Sie zeigen, was Menschen wichtig ist, und können Nachfrage verändern.

Emma merkt, dass Nachhaltigkeit im Alltag zwischen zwei Fehlern steht. Der erste Fehler ist zu denken: Ich allein kann sowieso nichts ändern, also ist alles egal. Der zweite Fehler ist zu denken: Ich muss alles perfekt machen, sonst bin ich schlecht. Beide Gedanken helfen nicht. Der erste macht passiv, der zweite überfordert. Emma sucht einen dritten Weg: realistisch anfangen, ehrlich bleiben und nicht aufgeben, nur weil nicht alles klappt.

Eine Woche lang schreibt Emma kleine Veränderungen auf, die ihr gelingen. Sie nimmt dreimal die Brotdose mit. Sie repariert den Knopf an der Hose mit Hilfe ihrer Mutter. Sie kauft keine neue Jacke. Sie isst zweimal Reste. Sie lädt ihr Handy bewusster und schaltet das Licht aus, wenn sie den Raum verlässt. Aber sie vergisst auch Dinge. Einmal kauft sie spontan einen Snack in Plastikverpackung. Einmal lässt sie den Laptop unnötig lange laufen. Früher hätte sie sich darüber geärgert. Jetzt notiert sie es einfach und fragt, was sie beim nächsten Mal anders machen kann.

Besonders interessant findet Emma, dass einige Veränderungen andere Gespräche auslösen. Clara fragt, ob sie Kleidung tauschen wollen. Ben erzählt von einem Repair-Café in der Nähe. Emmas Vater beginnt, beim Einkaufen öfter eine Tasche mitzunehmen. Niemand wird dadurch perfekt. Aber eine kleine Handlung bleibt nicht immer allein. Manchmal macht sie sichtbar, dass es auch anders geht. Emma findet diesen Gedanken motivierend, weil er nicht übertrieben ist.

Am Ende des Monats soll die Klasse ein kurzes Fazit schreiben. Emma schreibt, dass nachhaltig leben im Alltag keine Liste von Verboten sein sollte. Es ist eher eine Haltung: Dinge nicht automatisch verbrauchen, sondern ihren Wert sehen. Ein T-Shirt ist nicht nur Stoff. Ein Handy ist nicht nur Technik. Essen ist nicht nur schnell gekauft. Hinter allem stehen Material, Arbeit, Zeit und Folgen für die Umwelt. Wenn man das öfter mitdenkt, verändert sich der Alltag langsam.

Für Emma bedeutet Nachhaltigkeit jetzt nicht, streng, perfekt oder ständig besorgt zu leben. Es bedeutet, wacher zu werden. Sie möchte weiter schöne Dinge kaufen, aber nicht jedes schöne Ding sofort besitzen müssen. Sie möchte moderne Technik nutzen, aber nicht jedem neuen Modell hinterherrennen. Sie möchte bequem leben, aber nicht so bequem, dass sie gar nicht mehr nachdenkt. Nachhaltig leben im Alltag beginnt für sie mit kleinen Pausen vor Entscheidungen. In diesen Pausen fragt sie sich: Brauche ich das wirklich? Kann ich es länger nutzen? Gibt es eine bessere Möglichkeit? Nicht jede Antwort ist perfekt. Aber jede ehrliche Frage ist ein Anfang.



Fragen zum Text

1. Welche drei Wörter schreibt die Lehrerin am Anfang an die Tafel?

2. Warum merkt Emma, dass Nachhaltigkeit ihren Alltag betrifft?

3. Warum nervt Emma das Thema Nachhaltigkeit manchmal?

4. Was meint die Lehrerin mit Aufmerksamkeit?

5. Warum kauft Emma die Jacke in der Stadt nicht?

6. Warum ist Claras Oberteil anders zu bewerten als Emmas Jacke?

7. Was versteht Emma beim Blick in ihren Kleiderschrank?

8. Warum ist das alte Handy für Emma eine Versuchung?

9. Welche zwei Fehler erkennt Emma beim Thema Nachhaltigkeit?

10. Was bedeutet nachhaltig leben im Alltag für Emma am Ende?

Multiple Choice

1. Warum wird die Klasse nach der ersten Sammlung stiller?

- A) Die Beispiele zeigen, dass Nachhaltigkeit viele alltägliche Entscheidungen betrifft.
- B) Niemand versteht die Wörter an der Tafel.
- C) Die Lehrerin beendet sofort den Unterricht.
- D) Alle finden das Thema völlig unwichtig.

2. Warum gefällt Emma der Satz „Nachhaltigkeit beginnt nicht mit Perfektion, sondern mit Aufmerksamkeit“?

- A) Er klingt nicht wie ein strenges Verbot, sondern wie ein genauerer Blick auf Entscheidungen.
- B) Er bedeutet, dass man gar nichts ändern muss.
- C) Er sagt, dass nur perfekte Menschen nachhaltig leben können.
- D) Er macht Einkaufen grundsätzlich verboten.

3. Was zeigt die Szene mit der Jacke im Geschäft?

- A) Ein reduzierter Preis ist kein guter Grund, etwas zu kaufen, wenn man es kaum braucht.
- B) Emma darf nie wieder Kleidung kaufen.
- C) Clara zwingt Emma, die Jacke zurückzuhängen.
- D) Die Jacke ist kaputt.

4. Warum ist der Blick in den Kleiderschrank wichtig?

- A) Emma erkennt Möglichkeiten wie Reparieren, Weitergeben, Tauschen oder Weitertragen.
- B) Emma wirft sofort alles weg.
- C) Emma findet nur neue Kleidung mit Etikett.
- D) Der Kleiderschrank hat mit Nachhaltigkeit nichts zu tun.

5. Was lernt Emma durch Brotdose und Trinkflasche?

- A) Kleine nachhaltige Schritte brauchen oft Vorbereitung, können aber Verpackung und Geld sparen.
- B) Sie sind völlig nutzlos.
- C) Sie funktionieren nur, wenn niemand anderes sie nutzt.
- D) Sie ersetzen alle anderen Veränderungen.

6. Warum ist die Handywerbung für Emma problematisch?

- A) Sie erzeugt den Wunsch nach etwas Neuem, obwohl das alte Gerät noch funktioniert.
- B) Sie erklärt nur technische Daten.
- C) Sie überzeugt Emma, ihr Handy nie wieder zu benutzen.
- D) Sie hat keinen Einfluss auf ihre Wünsche.

7. Warum ist die Diskussion über Verantwortung wichtig?

- A) Sie zeigt, dass sowohl einzelne Menschen als auch Firmen und Strukturen eine Rolle spielen.
- B) Sie beweist, dass nur Kinder verantwortlich sind.
- C) Sie sagt, dass persönliche Entscheidungen völlig egal sind.

D) Sie verbietet jede Kritik an Firmen.

8. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?

A) Nachhaltigkeit im Alltag bedeutet Perfektion ohne Fehler.

B) Nachhaltigkeit beginnt mit bewussteren Entscheidungen und kleinen realistischen Veränderungen.

C) Nachhaltigkeit ist nur ein Thema für Politik.

D) Nachhaltig leben heißt, nie wieder schöne Dinge zu kaufen.

Ordne zu

A	B
Emma	sucht einen realistischen Weg zu mehr Nachhaltigkeit.
Die drei Wörter an der Tafel	zeigen den typischen Ablauf vieler Alltagsprodukte.
Die Lehrerin	erklärt Nachhaltigkeit als Aufmerksamkeit statt Perfektion.
Clara	zeigt, dass nachhaltige Entscheidungen je nach Situation unterschiedlich sein können.
Die Jacke im Geschäft	steht für Kaufen aus Langeweile oder wegen Rabatt.
Der Kleiderschrank	macht Reparieren, Tauschen und Weitergeben sichtbar.
Die Brotdose	zeigt einen kleinen Schritt mit Vorbereitung.
Das alte Handy	zeigt den Konflikt zwischen Werbung, Wunsch und echter Notwendigkeit.
Die Klassendiskussion	verbindet persönliche Verantwortung mit größeren Strukturen.
Nachhaltig leben im Alltag	bedeutet im Text wacher entscheiden statt automatisch verbrauchen.

Bringe in die richtige Reihenfolge

1. Die Lehrerin schreibt kaufen, benutzen und wegwerfen an die Tafel.
2. Die Klasse sammelt Beispiele aus dem Alltag.
3. Emma merkt, dass Nachhaltigkeit sie betrifft, aber auch anstrengend wirken kann.
4. Die Lehrerin erklärt Nachhaltigkeit als Aufmerksamkeit statt Perfektion.
5. Emma geht mit Clara in die Stadt und kauft die reduzierte Jacke nicht.
6. Zu Hause sortiert Emma Kleidung und findet Möglichkeiten zum Reparieren oder Weitergeben.
7. Emma nimmt Brotdose und Trinkflasche mit in die Schule.
8. Ihre Familie nutzt vorhandene Lebensmittel, statt sofort neu einzukaufen.
9. Emma denkt wegen Werbung über ein neues Handy nach.
10. Am Ende beschreibt Emma Nachhaltigkeit als wacheres Entscheiden im Alltag.

Finde den Fehler

1. Die Lehrerin schreibt am Anfang reisen, schlafen und feiern an die Tafel.
2. Emma findet Nachhaltigkeit immer leicht und völlig stressfrei.
3. Die Lehrerin sagt, Nachhaltigkeit beginne nur mit Perfektion.
4. Emma kauft die reduzierte Jacke sofort, obwohl sie eine ähnliche hat.
5. Emma wirft alle alten Kleidungsstücke aus ihrem Schrank sofort weg.
6. Brotdose und Trinkflasche brauchen im Alltag gar keine Vorbereitung.
7. Die Werbung lässt Emma ihr altes Handy plötzlich wieder besonders modern finden.
8. Die Klasse entscheidet, dass nur einzelne Käufer für Nachhaltigkeit verantwortlich sind.
9. Am Ende glaubt Emma, Nachhaltigkeit bedeute, nie wieder schöne Dinge zu kaufen.

Lösungen

Fragen zum Text

1. Sie schreibt kaufen, benutzen und wegwerfen an die Tafel.
2. Die Klasse sammelt Beispiele wie neue Handys, ungenutzte Kleidung, vergessenes Essen und Verpackungsmüll.
3. Sie hat das Gefühl, überall höre man nur, was man weniger tun soll, und das wirkt anstrengend.
4. Sie meint, dass man genauer hinschaut, was man kauft, warum man es kauft, wie lange man es nutzt und was danach passiert.
5. Sie merkt, dass sie zu Hause eine ähnliche Jacke hat und diese neue Jacke wahrscheinlich nicht oft tragen würde.
6. Clara hat nicht viele festliche Sachen und wird es wahrscheinlich öfter tragen, während Emmas Jacke nur ein zusätzlicher Kauf wäre.
7. Sie versteht, dass Dinge, die sie nicht mehr braucht, nicht sofort Müll sein müssen.
8. Die Werbung lässt ein neues Handy attraktiv wirken und ihr eigenes plötzlich alt erscheinen.
9. Sie erkennt den Fehler, alles egal zu finden, und den Fehler, alles perfekt machen zu wollen.
10. Es bedeutet für sie, wacher zu entscheiden, Dinge länger zu nutzen und vor dem Kaufen ehrlich nachzudenken.

Multiple Choice

1. A) Die Beispiele zeigen, dass Nachhaltigkeit viele alltägliche Entscheidungen betrifft.
2. A) Er klingt nicht wie ein strenges Verbot, sondern wie ein genauerer Blick auf Entscheidungen.
3. A) Ein reduzierter Preis ist kein guter Grund, etwas zu kaufen, wenn man es kaum braucht.
4. A) Emma erkennt Möglichkeiten wie Reparieren, Weitergeben, Tauschen oder Weitertragen.
5. A) Kleine nachhaltige Schritte brauchen oft Vorbereitung, können aber Verpackung und Geld sparen.
6. A) Sie erzeugt den Wunsch nach etwas Neuem, obwohl das alte Gerät noch funktioniert.
7. A) Sie zeigt, dass sowohl einzelne Menschen als auch Firmen und Strukturen eine Rolle spielen.
8. B) Nachhaltigkeit beginnt mit bewussteren Entscheidungen und kleinen realistischen Veränderungen.

Zuordnung

1. Emma - sucht einen realistischen Weg zu mehr Nachhaltigkeit.
2. Die drei Wörter an der Tafel - zeigen den typischen Ablauf vieler Alltagsprodukte.
3. Die Lehrerin - erklärt Nachhaltigkeit als Aufmerksamkeit statt Perfektion.

Lösungen

Zuordnung (Fortsetzung)

4. Clara - zeigt, dass nachhaltige Entscheidungen je nach Situation unterschiedlich sein können.
5. Die Jacke im Geschäft - steht für Kaufen aus Langeweile oder wegen Rabatt.
6. Der Kleiderschrank - macht Reparieren, Tauschen und Weitergeben sichtbar.
7. Die Brotdose - zeigt einen kleinen Schritt mit Vorbereitung.
8. Das alte Handy - zeigt den Konflikt zwischen Werbung, Wunsch und echter Notwendigkeit.
9. Die Klassendiskussion - verbindet persönliche Verantwortung mit größeren Strukturen.
10. Nachhaltig leben im Alltag - bedeutet im Text wacher entscheiden statt automatisch verbrauchen.

Reihenfolge

1. Die Lehrerin schreibt kaufen, benutzen und wegwerfen an die Tafel.
2. Die Klasse sammelt Beispiele aus dem Alltag.
3. Emma merkt, dass Nachhaltigkeit sie betrifft, aber auch anstrengend wirken kann.
4. Die Lehrerin erklärt Nachhaltigkeit als Aufmerksamkeit statt Perfektion.
5. Emma geht mit Clara in die Stadt und kauft die reduzierte Jacke nicht.
6. Zu Hause sortiert Emma Kleidung und findet Möglichkeiten zum Reparieren oder Weitergeben.
7. Emma nimmt Brotdose und Trinkflasche mit in die Schule.
8. Ihre Familie nutzt vorhandene Lebensmittel, statt sofort neu einzukaufen.
9. Emma denkt wegen Werbung über ein neues Handy nach.
10. Am Ende beschreibt Emma Nachhaltigkeit als wacheres Entscheiden im Alltag.

Fehler finden

1. Die Lehrerin schreibt kaufen, benutzen und wegwerfen an die Tafel.
2. Emma findet Nachhaltigkeit wichtig, aber manchmal auch anstrengend und nervig.
3. Die Lehrerin sagt, Nachhaltigkeit beginne nicht mit Perfektion, sondern mit Aufmerksamkeit.
4. Emma hängt die Jacke zurück, weil sie sie wahrscheinlich nicht oft tragen würde.
5. Emma überlegt, ob sie die Kleidung reparieren, weitergeben, tauschen oder weitertragen kann.
6. Emma merkt, dass selbst kleine Schritte Vorbereitung brauchen, weil man sie sonst leicht vergisst.

Lösungen

Fehler finden (Fortsetzung)

7. Die Werbung lässt das neue Handy attraktiv wirken und ihr altes Handy plötzlich alt erscheinen.
8. Die Klasse diskutiert, dass auch Firmen, Preise, Verpackungen und reparierbare Produkte wichtig sind.
9. Am Ende versteht Emma Nachhaltigkeit als bewussteres Entscheiden, längeres Nutzen und ehrliches Nachdenken vor dem Kauf.